



FRAGE & ANTWORT

Design, keine Last-Minute-Behübschung

STANDARD: Die Einreichfrist für den Staatspreis Design endet am 31. Mai. Wie sieht der Stand aus?

Filek: Gut. Obwohl man da noch nichts Genaues sagen kann, weil Designer terminorientiert einreichen und das meiste in der letzten Woche – termingerecht! – einlangt.

STANDARD: Der Preis soll das Design-Bewusstsein stärken und die österreichische Wirtschaft stützen. Für wie Design-affin halten Sie die Österreicher?

Filek: Hier unterscheide ich zwischen Öffentlichkeit, Unternehmen und Dienstleistung. Das Unternehmertum halte ich für sehr Design-affin. Bei den Dienstleistern – da zähle ich Krankenhäuser oder Verwaltungsbehörden dazu – nehme ich wahr, dass das Potenzial von Design, nämlich Strategien oder Prozesse effektiver und nachhaltiger zu gestalten, nicht ausgeschöpft ist. Was die Öffentlichkeit betrifft, ist es eine Image-Geschichte. Da gibt es in Österreich eher einen historischen Bezug, wenn man etwa an die Wiener Werkstätten denkt. Aber wir arbeiten an einem Image-Wandel.

STANDARD: In Ländern wie Großbritannien hat Design einen höheren Stellenwert als hier. Warum?

Filek: Design wird dort zu einem früheren Zeitpunkt in den unternehmerischen Prozess eingebunden. Bei uns erfolgt das später, da sind viele Entscheidungen schon gefallen. Aber es verbessert sich einiges: Von der „Last-Minute-Behübschung“ kommen wir weg.

STANDARD: Die Design-Zauberfee kommt. Wie sieht Ihre Welt aus?

Filek: Ich bin zufrieden mit meiner Welt. Ich finde, auch Österreich steht in Sachen Design nicht schlecht da. Ich wünsche mir aber, dass das Bewusstsein dafür stärker verankert ist.

SEVERIN FILEK (50) studierte Kulturmanagement und ist seit über 25 Jahren Geschäftsführer von designaustria und war Präsident des Bureau of European Design Association.



Die Fragen stellte Heidi Aichinger